

# „Die sind meistens dick!“

Wie der Bischof in die Grundschule kommt und warum das Hirtenamt einer persönlichen Erdung bedarf. Überlegungen, Ideen, Bausteine

von MATTHIAS CAMERAN

## Das Bischofsamt – mehr als der heilige Nikolaus

Wenn sich Kinder zum Thema Bischof äußern, fällt in der Regel zuerst der Name des heiligen Nikolaus – ein Phänomen, das seinen Grund nicht zuletzt in der religionspädagogischen Indienstnahme des Heiligen und seiner gesellschaftlich-kulturellen Rezeption auch außerhalb kirchlicher Kreise hat. Die Empfindung, dass dem Bischofsamt etwas Entrücktes und Befremdliches anhaftet, basiert nicht nur auf der geografischen Entfernung von Erfahrungsbereich und Domstadt oder der zumeist historischen Perspektive im Religionsunterricht. Vielmehr ist sie nur zu sehr mit einem verklärten Verständnis des Bischofsamts verbunden, das zwischen gesellschaftlicher Welt und der des Bischofs einen unüberbrückbaren Graben sieht. So besteht die Gefahr, das Amt des Bischofs als ein Relikt vergangener Tage anzusehen, das repräsentativ für das hierarchische Denken der katholischen Kirche steht und uns damit heute nichts mehr zu sagen hat. Oder es wird dem Bischof im Vollzug einer missverstandenen Ehrfurcht vor dem Amt die Welt nicht mehr herangetragen. Beiden Bewegungen, mögen sie auch von zwei entgegengesetzten Polen ausgehen, ist es gemein, dass sie die Kluft manifestieren, statt Brücken für ein neues, gegenseitiges Verständnis zu bauen.

In diesem Bezugssystem vermag der spontan genannte Verweis auf den Heiligen aus Myra durch Kinder im Grundschulalter nicht zu verwundern. Es ist gewöhnlich der einzige Berührungspunkt von Person und Bischofsamt, der Kindern geläufig ist. Ohne auf statistisch relevante Daten zurückgreifen zu können, liegt die Vermutung nahe, dass bereits weniger Schüler den ebenso präsenten heiligen Martin von Tours mit dem Bischofsamt verbinden. Unberührt hiervon bleibt das Problem, dass die Identifikationspunkte

einer anderen, entfernten Zeit der Vergangenheit angehören. Erschwerend kommt hinzu, dass das Bischofsamt mit den Erzählungen und Legenden um die Personen verschmilzt, sodass sich feste Verknüpfungen ergeben, die in anderen unterrichtlichen Zusammenhängen nicht mehr fruchtbar werden können.

## Religionspädagogische Zugänge

Einen anderen Zugang bietet die Thematisierung des Amtes im Rahmen des Gegenstandsbereichs „Kirche und Gemeinde“ im Teilrahmen katholische Religion in Rheinland-Pfalz respektive im gleichnamigen Inhaltsfeld des Hessischen Kerncurriculums für die Primarstufe. Dies geschieht in Arbeitsmaterialien häufig durch die Benennung der kirchlichen Strukturen, Dienste und Aufgabenbereiche, verknüpft mit neutestamentlichen Aussagen zum Hirtenamt und Episkopat. Das Vorgehen birgt die Schwierigkeit, dass die Ordnung der Kirche, ihre Merkmale, Berufungen, Aufgaben und Dienste den Kindern – wie wohl auch den meisten Erwachsenen – fremd (geworden) sind. Religionslehrer müssen es schon als Erfolg verbuchen, wenn ihre Schüler im vorweihnachtlichen Konsumfinale des Jahres zwischen Weihnachtsmann und Bischof einen Unterschied herstellen. Das bereits im Synodenbeschluss 1974 unter anderem Namen bedachte und später als Korrelationsdidaktik bezeichnete Prinzip

*»Der Bischof bleibt ein Abstraktum.«*

religionspädagogischer Praxis stößt hier, wie auch in anderen Inhaltsbereichen, an seine Grenzen. Selbst wenn die Schüler das Gleichnis vom Guten Hirten (Joh

10,1–18) mit den Aufgaben und dem Dienstverständnis eines Bischofs zu verbinden vermögen, bleibt dies, provokant formuliert, ein reiner Zugewinn an Wissen, ohne personale Repräsentanz oder eigene Involviertheit. Der Bischof bleibt ein Abstraktum.

Dem zu begegnen, heißt sich darauf zu besinnen, dass im Zentrum der Weitergabe der christlichen Botschaft die personale Zeugenschaft steht. Die Offenbarung Gottes ist nur in personaler Vermittlung zu haben: in und durch Jesus, den Christus, in seiner Nachfolge durch die Apostel und wiederum deren Nachfolger im Priesteramt und letztlich durch alle, die auf Christus getauft sind (1 Petr 3,15). Welche Wirkung persönlicher Kontakt mit gelebter Botschaft, Dienst und Amt auf Menschen haben kann, ist hinlänglich bekannt. Analog hierzu wird das Verständnis für das Amt des Bischofs in Verbindung mit dem Hirtenvergleich nur dann für Schüler Bedeutung haben können, wenn es personal identifizierbar ist. Ohne weiter auf die Bedeutung der leiblichen Präsenz in der katholischen Tradition zu verweisen, führen die kurzen Snippets der im Bistum Mainz geführten Interviews mit Kindern im Elementarbereich vor Augen, welche nachhaltige Wirkung an Personen orientiertes Lernen besitzt. Die befragten Kinder sollten den Begriff Bischof beschreiben. Eine Antwort hierauf lautete: „Die sind meistens dick!“ Zugegebenermaßen lässt sich leibliche Präsenz, die das für Schüler abstrakte Amt sprichwörtlich mit Leben füllt, nicht einfach herstellen. Eine Begegnung mit dem Ortsbischof – auch mit Bischof Georg – bleibt aufgrund geographischer und organisatorisch-zeitlicher Gründe auf beiden Seiten in der Regel nur ein frommer Wunsch. Was bleibt, ist die Möglichkeit, medial vermittelt, über die Person Georg Bätzing, dem Bischofsamt Körperlichkeit und Persönlichkeit zu verleihen.

Durch die Verbindung von Person und Bischofsamt wird den Schülern deutlich, dass man als Bischof nicht geboren wird und dieser nicht einfach vom Himmel fällt. Es besteht die Chance, Brücken über den Graben, der geschichtlich zwischen gesellschaftlicher Wahrnehmung und Kirche gewachsen ist, zu bauen. Diese sind umso tragfähiger, je personenbezogener Lernen und Begegnung von Kirche und Welt gestaltet wird.

### Zur Arbeit im Unterricht

Das vorliegende Material ebnet einen Weg, der Schüler dazu einlädt, Bischof Georg näher kennenzulernen. Es handelt sich nicht um eine fertige Unterrichtssequenz, sondern um Bausteine und Anreize, welche in die jeweilige Lernsituation integriert werden können. So können die oben erwähnten, mit dem Bischofsamt in Verbindung stehenden Ansätze durch dieses Material ergänzt und bereichert werden. Der Ansatz von der Person zum Amt, vom Speziellen zum Allgemeinen (induktives Vorgehen) berücksichtigt demnach auch ein Prinzip des grundschulgemäßen Arbeitens.

Der erste Text informiert über die Lebensstationen von Bischof Georg. Er verdeutlicht, welcher Weg ihn nach Limburg geführt hat und dass es einen Wegab-

mit der historischen Dimension des Sachunterrichts, so zum Beispiel die der Welt des Mittelalters. Die Unterrichtssequenz kann darüber hinaus mit der Einbindung des Kinderinterviews mit Georg Bätzing, das im Vorfeld der Amtseinführung erstellt wurde, erweitert werden. Der Abschluss der Unterrichtsreihe kann durch einen Besuch in Limburg oder einen Brief an Bischof Georg gestaltet werden, in dem Fragen, Wünsche und Grüße ihren Platz finden.

### Du kannst dem Bischof einen Brief schreiben:

Herrn  
Bischof Dr. Georg Bätzing  
Domplatz 7  
65549 Limburg/Lahn

Durch die Beschäftigung mit dem Thema Bischof in Verbindung mit der konkreten Person kann ein Verständnis des Bischofsamtes angeleitet werden, das es als einen Teil unserer und keiner entrückten Welt ausweist.

## »Im Zentrum der christlichen Botschaft steht die personale Zeugenschaft.«

schnitt zuvor gegeben hat. Anhand der Lebensstationen erschließt sich die Bedeutung der Elemente des Wappens im nächsten Textabschnitt einfacher, da diese in einem direkten Bezug zueinander stehen. Methodisch ließe sich diese Sequenz dadurch erweitern, dass den Schülern angeboten wird, ein persönliches Wappen zu gestalten. Ähnlich ließe sich mit dem Wahlspruch und den Insignien verfahren. Wichtig hierbei ist, dass die selbst erstellten Kreationen den Bezug zum eigenen Leben betonen. Im Sinne des spiralförmigen Lernens können hierin Aspekte des Symbolverständnisses vertieft und erweitert werden. Ebenso denkbar ist die themenübergreifende Verknüpfung

### Über den Autor

**Matthias Cameran** ist Referent für Religionspädagogik in der Primar- und Sekundarstufe I im Dezernat Schule und Bildung des Bischöflichen Ordinariats.



# BISCHOF GEORG

## Bischof Dr. Georg Bätzing

Georg Bätzing wurde am 13. April 1961 in Kirchen geboren. Er wuchs in Niederfischbach an der Sieg auf. Der Ort liegt im Westerwald und ist Teil des Bistums Trier. Nach dem Studium der Philosophie und Theologie in Trier und Freiburg wurde er 1987 zum Priester geweiht. Anschließend war Georg Bätzing **Kaplan** in Klausen und Koblenz. Von 1990 bis 2010 war er für die Ausbildung der Priester im Bistum Trier verantwortlich und leitete das **Priesterseminar**.

Der damalige Papst Benedikt XVI. ernannte ihn im Jahr 2005 zum **Monsignore**. Seit November 2012 leitete er als **Generalvikar** das Bischöfliche Generalvikariat in Trier. Papst Franziskus ernannte ihn am 1. Juli 2016 zum 13. Bischof von Limburg.



### Kaplan

Ein Kaplan oder Vikar ist dem Pfarrer unterstellt und unterstützt ihn bei der Leitung und Betreuung einer Gemeinde. Er trägt keine alleinige Verantwortung für eine Pfarrei.

### Priesterseminar

Um Priester in der katholischen Kirche zu werden, muss man neben dem Studium der Theologie ein Priesterseminar besuchen. Dort erhalten die zukünftigen Geistlichen eine Ausbildung in den praktischen Bereichen ihrer späteren Tätigkeit.

### Monsignore

Der Titel Monsignore (deutsch: „mein Herr“) ist ein Ehrentitel, mit dem der Papst verdiente Geistliche auszeichnet.

### Generalvikar

Der Generalvikar ist sozusagen die „rechte Hand“ des Bischofs. Als Stellvertreter in allen Verwaltungsaufgaben handelt er in dessen Auftrag und mit gleicher Vollmacht. Mit dem Tod des Bischofs oder mit dem Ende von dessen Amtszeit enden auch die Befugnisse des Generalvikars. Ein Generalvikar muss Priester sein und das 30. Lebensjahr vollendet haben.

# BISCHOFSWAPPEN

## Bischofswappen

Wie jeder Bischof darf auch Georg Bätzing ein Wappen führen. Das Aussehen durfte er selbst wählen.

Ein rotes Kreuz, ein Drache mit aufliegenderm Schwert und ein silbernes Füllhorn auf blauem Untergrund. Diese drei Elemente kennzeichnen das Wappen des Bischofs von Limburg. Der Bischof führt es seit dem Tag seiner Bischofsweihe und Amtseinführung am 18. September 2016. Das Wappen ist unter anderem auf amtlichen Dokumenten, auf dem Briefpapier des Bischofs und über der Kathedra, dem Bischofsstuhl im Hohen Dom zu Limburg, zu sehen.

Das rote Kreuz auf silbernem Hintergrund ist das Wappen des Bistums Trier, der Heimatdiözese des Bischofs, und Teil des Wappens des Bistums Limburg. Das Kreuz steht für Christus. Rechts daneben ist der Drache in rotem Feld mit aufliegenderm silbernem Schwert zu sehen. Er findet sich so im Wappen des Bistums Limburg und erinnert an den **Bistumspatron**, den **heiligen Georg**. Er ist zudem Patron des Limburger Doms und **Namenspatron** von Georg Bätzing. Im unteren Teil wird ein silbernes Füllhorn mit **Silbererz** auf blauem Untergrund dargestellt. Dieses Element stammt aus dem Wappen der Gemeinde Niederfischbach, des Heimatortes Georg Bätzings, und steht für den Abbau von

Silbererz, den es in der Region um 1900 gab. Die Verfahren des neuen Bischofs waren Bergleute. Um an das Silber, das tief unter der Erde zu finden war, zu kommen, mussten Bergleute hart arbeiten. Übertragen auf den Dienst eines Bischofs kann dieses Symbol auch für Mühen der Kirche stehen, wenn es darum geht, den Schatz des Glaubens zu heben und zu den Menschen zu bringen. Am **Vortragekreuz** und dem **Prälatenhut (Galero)** über dem Schild kann man erkennen, dass es ein Wappen eines Kirchenmannes ist. Dass es sich dabei um einen Bischof handelt, zeigen die grüne Farbe des Hutes sowie die jeweils sechs Quasten (fiocchi), die beidseitig am Hut hängen.

Das Wappen, das über dem Bischofsstuhl im Limburger Dom angebracht ist, wurde von Thomas Duttenhoefer gestaltet. Der Künstler und Professor für Gestaltung an der Hochschule in Mannheim hat die Zeichnung des Wappens in ein Tonmodell übertragen. Bis ein solches Wappen fertig ist, sind zahlreiche Arbeitsschritte nötig: Aus dem Tonmodell des Künstlers entsteht ein Gipsmodell, später ein Modell aus Wachs, das bereits das fertige Aussehen des Kunstwerkes erkennen lässt. Nach dem Guss der auf 1200 Grad erhitzten Bronze ruht das Stück für mindestens 24 Stunden. Abschließend wird die Bronze poliert.

## Patron

Der Patron einer Person, eines Bistums oder auch einer Berufsgruppe ist eine Heilige oder ein Heiliger. So werden Personen auf ihren oder seinem Namen getauft (Taufname) oder Kirchengebäude der heiligen Person geweiht. Einmal im Jahr gibt es einen Gedenktag des Heiligen oder der Heiligen, den Namenstag.

## Silbererz

Silbererz nennt man Gestein, das Silber enthält. Durch bestimmte Verfahren lässt sich das Silber vom restlichen Gestein trennen.

## Vortragekreuz

Das Vortragekreuz oder auch Prozessionskreuz ist ein an einem langen Stab befestigtes Kreuz. Es wird beispielsweise beim Einzug in die heilige Messe oder bei Prozessionen vorangetragen.



### Idee

Gestalte doch mal ein eigenes Wappen!

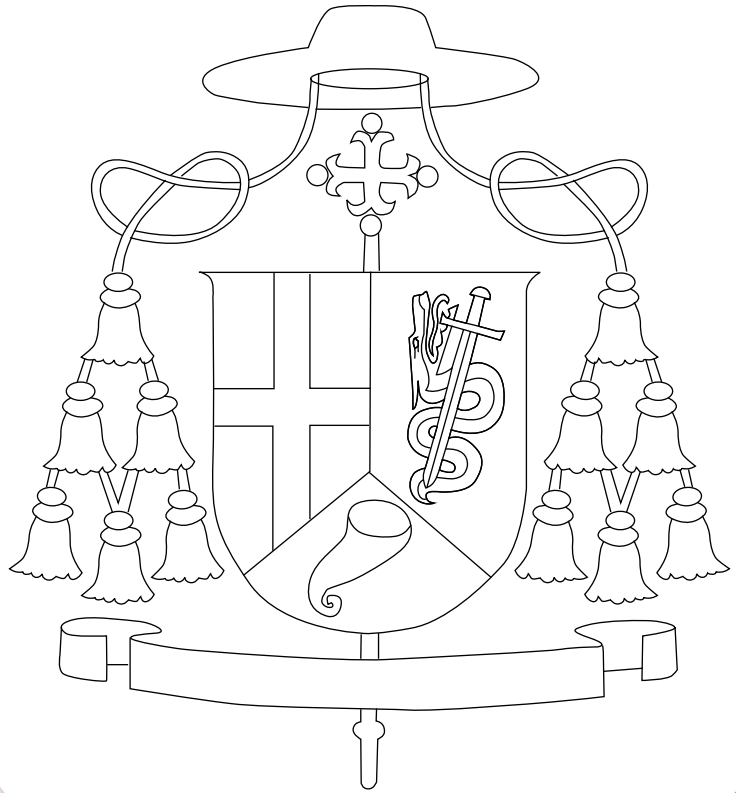


### Heiliger Georg

Der heilige Georg lebte zu Zeiten der antiken Christenverfolgung im Römischen Reich. Im dritten Jahrhundert ließ der römische Kaiser Diokletian Christen verfolgen. Georg fiel ihr wegen seines Glaubens zum Opfer und wird seitdem als Märtyrer verehrt. Später fügte man seinem Leben eine Erzählung hinzu: die sogenannte Georgslegende. Ihr zufolge rettete Georg eine Stadt und eine Prinzessin aus der Bedrohung eines Drachen. Aus diesem Grund wird der hl. Georg als Ritter zu Ross dargestellt, wie er einen Drachen mit einer Lanze tötet. Das Wappen des hl. Georgs ist ein rotes Kreuz auf weißem Grund.

### Das Wappen von Bischof Bätzing

Viel Spaß beim Ausmalen!



### Prälatenhut (Galero)

Der Prälatenhut oder Galero wurde ursprünglich nur von Kardinälen getragen. Er findet sich jedoch in den Wappen fast aller Geistlichen wieder. An der Farbe und der Anzahl der Quasten kann man die Stellung des Trägers in der Kirche erkennen.



# ZEICHEN EINES BISCHOFS

## Wahlspruch

Unter dem Wappen steht der Wahlspruch des Bischofs in der Sprache Latein: „Congrega in unum“. Ins Deutsche übersetzt heißt der Spruch: „Führe zusammen“. Der Vers stammt aus dem sogenannten Trierer Pilgergebet, das als Bitte um die Einheit aller Christen gesprochen wird. Darin heißt es: „Jesus Christus, Heiland und Erlöser, erbarme dich über uns und über die ganze Welt. Gedenke deiner Christenheit und führe zusammen, was getrennt ist. Amen.“

## Ring

Der Bischofsring ist Bischof Georg Bätzing am Tag seiner Bischofsweihe und Amtseinführung am 18. September 2016 feierlich überreicht worden. Er ist ein Zeichen für die Treue des Bischofs zur Kirche.

Entworfen und gefertigt wurde der Bischofsring von der Trierer Gold- und Silberschmiedin Kerstin Biesdorf-Roth. Im Zentrum des Rings steht eine römische Münze. Auf der ist die **heilige Helena** abgebildet, die eine wichtige Verbindung zu Trier, dem Heimatbistum von Bischof Georg, hat. Die Münze ist eine kleine Kostbarkeit: Noch vor das Jahr 340 nach Christus wird die kleine dunkle Münze datiert. Die heilige Helena, die Mutter des römischen Kaisers Konstantin, der das Christentum zur römischen Staatsreligion gemacht hat, soll der Überlieferung nach den **heiligen Rock** nach Trier gebracht haben.

### Heilige Helena

Die heilige Helena war die Mutter des römischen Kaisers Konstantin. Sie ließ sich zur Christin taufen, wenig später folgte ihr Sohn, der römische Kaiser Konstantin. Der Erzählung nach ließ Helena im Heiligen Land Grabungen durchführen. Dort fand man den Ort des heiligen Grabes und Reste des Kreuzes Christi. Sie nahm Teile des Kreuzes als auch andere Reliquien mit nach Rom. Von dort aus verbreiteten sich diese im Lauf der Zeit in ganz Europa.

## Bischofsstab

Als Zeichen für das Bischofsamt ist Dr. Georg Bätzing bei seiner Bischofsweihe und Amtseinführung sein persönlicher Bischofsstab überreicht worden. Der Stab soll den Träger daran erinnern, Sorge zu tragen für alle Gläubigen in seinem Bistum. Der Stab aus Buchsbaum ist einem Hirtenstab nachempfunden. Krumme und Stab werden von einem Bergkristall verbunden. Auf dem Bergkristall sind die Umrisse von Menschen eingraviert, die stellvertretend für die Gläubigen im Bistum stehen. Alle Insignien waren Geschenke für den Bischof.

Neben dem persönlichen Bischofsstab ist Georg Bätzing symbolisch auch der Petrusstab übergeben worden. Dabei handelt es sich um eine Limburger Besonderheit: Der Petrusstab gehört neben der **Staurothek** zu den kostbarsten Werken aus dem diözesanen Domschatz. Der Überlieferung nach soll sich der Stab des Apostels Petrus seit Bischof Eucharis (ca. 250 v. Chr) im Besitz der Trierer Kirche befinden. Der Stab kam nach der Aufhebung der geistlichen Fürstbistümer 1802/1803 erst in den Besitz der Fürsten von Nassau und später anlässlich der Gründung des neuen Bistums als Geschenk nach Limburg. Die Übergabe des Petrusstabes steht symbolisch als Zeichen für die Treue des Bischofs zu den Nachfolgern des Apostels Petrus, den Päpsten in Rom.

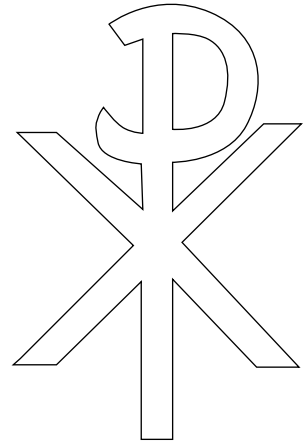
### Heiliger Rock

Der Überlieferung nach ist der heilige Rock ein Gewand, das Stoffteile des Kleides Jesu Christi enthalten soll. Die Reliquie wird wegen seines Zustands verschlossen im Trierer Dom aufbewahrt und nur zu Festen, wie der Heilig-Rock-Wallfahrt, öffentlich gezeigt.

### Brustkreuz

Im Mittelpunkt des Brustkreuzes des Bischofs von Limburg steht eine Kupfermünze mit dem **Christusmonogramm**, den griechischen Buchstaben Chi-Rho. Gefunden wurde die um das Jahr 300 nach Christus geprägte Münze bei Ausgrabungen unter dem Trierer Dom. Sie steht für die Botschaft des Kreuzes: Christus ist die Mitte des Glaubens.

Die Form des Brustkreuzes orientiert sich an dem Kreuz, das sich auch im Wappen von Niederfischbach, der Heimatgemeinde von Bischof Georg, findet. Gefertigt wurde das Brustkreuz in der Goldschmiede der Schönstätter Marienbrüder in Vallendar von der Goldschmiedin Gega Lorenz.



### Christusmonogramm

Das Christusmonogramm besteht aus den ersten beiden, übereinanderliegenden Buchstaben (XP) des griechischen Wortes „christos“ (Christus). Seit dem zweiten Jahrhundert verwendeten es Christen noch vor dem Kreuz als Erkennungssymbol.



### Staurothek

Die Limburger Staurothek ist ein über tausend Jahre altes, reich verziertes Reliquiar, das Kreuzesreliquien verwahrt. Im Mittelalter kam die Staurothek in das Bistum Trier, nach kurzer Zeit im staatlichen Besitz wurde sie dem neu gegründeten Bistum Limburg 1835 geschenkt. Heute befindet sich die Staurothek im Diözesanmuseum in Limburg.



### Mehr zu sehen

Auf Youtube gibt es kleine Videos zur Entstehung der Insignien eines Bischofs.  
<http://bit.ly/2dgeJBY>